Schweizer Kunst im Bahnhofbuffet Zürich : Primus Bon zum Gedächtnis

Autor(en): **H.K. / Morgenthaler, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **47 (1974)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-775252

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Primus Bon, 1884–1974, aufgenommen an einem Wagenfenster der Vitznau-Rigi-Bahn anlässlich ihrer 100-Jahr-Feier 1971
Photo H. Kasser

SCHWEIZER KUNST IM BAHNHOFBUFFET ZÜRICH

PRIMUS BON ZUM GEDÄCHTNIS

Wer die gepflegten Räume, vor allem im zweiten Geschoss, des Buffets im Zürcher Hauptbahnhof betritt, wird mit Werken zeitgenössischer schweizerischer Kunst konfrontiert. Rudolf Candrian-Bon gibt heute durch eine sich immer wieder verjüngende künstlerische Ausgestaltung seiner Gaststätte einem Willen neue Impulse, der seinen Vorgänger Primus Bon beseelt hat. Diesen Pionier gepflegter Gastlichkeit haben viele persönliche Freundschaften mit Künstlern verbunden. Ganz unmuseal begann er einst Bilder und Kleinplastiken den spätklassizistischen Räumlichkeiten des Buffets einzufügen. Er gab damit ihrem verwinkelten Wechselspiel die Atmosphäre des Privaten. Zu den Freunden Primus Bons zählte der ihm im Tode vorangegangene Maler Ernst Morgenthaler. Diesem temperamentvollen Künstler, der auch mit der Feder ein lebendiger Erzähler war, verdanken wir die nachfolgende, auf Weihnachten 1953 geschriebene Schilderung der Persönlichkeit Primus Bons, die anlässlich seines dreissigjährigen Wirkens als Leiter des Zürcher Bahnhofbuffets in einem Privatdruck veröffentlicht worden ist. *H. K.*

Die Geschichte der Schweizer Hotellerie und des Gastgewerbes ist noch nicht geschrieben. Sie harrt eines phantasievollen Darstellers, der, einmal in diesen Stoff eingedrungen, fasziniert sein könnte von Gestalten, die an Abenteuerlust und Unternehmergeist jenen nicht nachstehen, die dem Bilde der Schweiz im 19. Jahrhundert einige Glanzlichter aufsetzten. Unser kleines Land war immer ein besonderer Nährboden für Geister, die den engen Bezirk unserer Grenzen sprengten, die ins Ausland strebten und den Ruf schweizerischer Tüchtigkeit über die ganze Welt verbreiteten.

Es war zu Ende des 18. Jahrhunderts, als einige prominente Engländer an den Genfersee kamen, um dort – in Montreux und Vevey zum Beispiel – intellektuelle Zentren zu schaffen für empfindsame, von Rousseauschem Geist geformte Naturschwärmer. Es war ihnen kaum bewusst, zu welcher Entwicklung sie damit den Anstoss gegeben. Die Malerei jener Zeit half mit, die Schönheiten der Natur, die Romantik der Berge zu entdecken und damit die Reiselust zu wecken. Die Technik kam auf den Plan – die ersten Dampfschiffe wurden 1835 gebaut –, und schrittweise ging ein Ausbau und Aufschwung vor sich, die auch die kleine Schweiz zu einem Lande unbegrenzter Möglichkeiten machten.

Um die Mitte des Jahrhunderts entstanden die berühmten Hotels Beau-Rivage in Ouchy, Baur au Lac in Zürich, Schweizerhof am Rheinfall und die grossen Häuser in Baden, Schinznach, Ragaz u. a. Ganze Dynastien von Hoteliersfamilien bildeten sich heraus, deren Namen im In- und Auslande schier jedem Touristen geläufig sind: die Ritz, Pfyffer, Hauser, Badrutt, Cattani, Bucher-Durrer, Seiler, Gredig, Bon – um nur die bekanntesten zu nennen. Wer dem Erfolg dieser Leute nachspürt, käme wohl auf eine allen gemeinsame intuitive Fähigkeit: Sie heisst Menschenkenntnis und beruht darin, den richtigen Mann an die richtige Stelle zu setzen. Das Parkhotel in Vitznau und das Hotel Suvretta in St. Moritz sind dafür schlagende Beispiele. Anton Bon, der Vater unseres heutigen Jubilars, hatte die Ausführung dieser stolzen Bauten nicht einem Architekten anvertraut, sondern einem – Steinhauer, der sich zum Bauführer hinaufgearbeitet hatte und der das auszuführen verstand, was sein, freilich genial zu nennender Bauherr im Kopfe hatte. 30 Jahre später war es sein Sohn Primus, der denselben Mann beauftragte, in ähnlicher Grosszügigkeit das Bahnhofbuffet Zürich auszubauen, so dass dieses sich wohl zum grössten Gastgewerbe seiner Art auswachsen konnte.

Im Jahre 1879 hatte Anton Bon das Bodenhaus In Splügen gepachtet. Dort kam am 10. März 1884 Primus zur Welt. Als Sohn dieses Vaters versteht es sich von selbst, dass er von der Pike auf zu dienen hatte. Doch bevor ihn der Vater in alle Welt hinausschickte, hatte er das Gymnasium zu absolvieren. Er erwarb sich dort ein Stück humanistischer Bildung, welche ihn zeitlebens davor bewahrte, ein einseitiger Businessman zu werden. Es wäre falsch, an dieser Stelle

Ernst Morgenthaler: Pappeln am See, um 1925

nicht auch des Einflusses seiner Frau zu gedenken. Sie stand, allem Schönen aufgeschlossen, dem initiativen, draufgängerischen Mann zur Seite und sorgte dafür, dass die Wogen der Geschäftigkeit nicht über ihm zusammenschlugen. Dass eine solche Gefahr für ihn bestand, ergibt sich schon aus der engen Verbundenheit seiner Unternehmungen mit der Wirtschaft des Landes, die, durch zwei Weltkriege erschüttert, grösste Anpassungsfähigkeit erheischte.
Es war für die Existenz der vielen Mitarbeiter und Angestellten von weittragender Bedeutung, dass Primus Bon sein reichbefrachtetes Schiff glücklich durch alle Klippen steuern konnte.

Wer heute wachen Sinnes durch die Räume des Bahnhofbuffets schreitet, dem ist es klar: hier wird nicht einfach Speise und Trank verkauft. Es ist auf eine vornehme Weise für das Wohlbefinden der Gäste gesorgt, aufgrund von Erfahrungen, die in langer, intensiver Berufstätigkeit aus der ganzen Welt zusammengetragen sind und die diskret und mit hoher Intelligenz zur Anwendung kommen.
Wenn hier versucht wurde, einige historische Gegebenheiten zu skizzieren und Zeit und Tradition anzudeuten, in die Primus Bon hineingestellt ist, so ist damit manches erklärt, was diesen grosszügigen Mann charakterisiert. Aber eine Seite seines Wesens wäre so nicht erfasst. Ihr ist diese Mappe gewidmet, die Frau Bon ihrem Manne heute zum sinnreichen Geschenke macht.
Sie enthält Reproduktionen von 24 Bildern, ausgewählt aus einem reichen Bestand, der die Wände des Bahnhofbuffets ziert und der diesen Räumen jene persönliche Note verleiht, die alle Unternehmungen dieses tätigen, weltoffenen und kunstfreundlichen Mannes auszeichnet. Mit einigen Malern dieser Mappe steht Primus Bon in einem freundschaftlichen Verhältnis. Es deutet darauf hin, dass auch er vielleicht zu jenen Kunstfreunden zählt, von denen Goethe sagt, dass ihnen die Nähe des Künstlers unerlässlich sei, weil sie in ihm die Ergänzung ihres eigenen Daseins erblicken.
Ein Gast des Bahnhofbuffets Zürich hat Gelegenheit, sich mit einem kleinen eigenempfundenen Querschnitt durch die Schweizer Malerei der Gegenwart vertraut zu machen. Die schweizerische Künstlerschaft dankt Primus Bon für das ihrer Arbeit erwiesene Interesse und entbietet ihm zu seinem Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche. *Ernst Morgenthaler*